

Auch der Liebrüti-Kiosk macht zu

Valora schliesst den Kiosk im Kaiseraugster Einkaufszentrum Ende Jahr – die Post sucht einen neuen Agenturpartner.

Nadine Böni

Die Aussagen gleichen sich. «Schade für Kaiseraugst», schreibt jemand. «Das tut mir aufrichtig leid für die ältere Bevölkerung», ein anderer. «Einfach schlimm. Es wird immer leerer im Zentrum», schreibt ein Dritter. Und: «Die Attraktivität des Zentrums leidet immer mehr.» Grund für die Bestürzung in den Kommentarspalten auf Facebook: Der Kiosk im Kaiseraugster Liebrüti-Zentrum schliesst. Martin Zehnder, Mediensprecher der Kioskbetreiberin Valora, bestätigt das auf Anfrage der AZ.

«Die Verkaufsstelle ist leider seit längerem nicht mehr rentabel», sagt er. Diese Situation habe sich aufgrund der Corona-Krise noch zusätzlich verschärft. Zahlen nennt er zwar keine, in ihrer Halbjahresbilanz hat die Valora allerdings bereits auf die Beeinträchtigungen durch die Krise und den Lockdown aufmerksam gemacht. «Infolge der behördlichen Anordnungen zur Eindämmung des Virus und des dadurch ausgelösten Rückgangs der Kundenfrequenz war Valora gezwungen, Öffnungszeiten deutlich einzuschränken oder einige Verkaufsstellen ganz zu schliessen», hiess es darin. Der Umsatz und Erlös der Kioskbetreiberin schrumpfte schweizweit um je fast einen Fünftel gegenüber dem Vorjahr.

Valora sucht Lösung für die Angestellten

Die «k kiosk»-Verkaufsstelle im Einkaufszentrum Liebrüti wurde laut Zehnder per 31. Dezember gekündigt. Zu diesem Zeitpunkt werde auch der Kiosk geschlossen. «Valora ist bestrebt, für die Mitarbeitenden eine Lösung



Der Kiosk im Zentrum Liebrüti schliesst Ende Jahr, weil er laut Betreiberin Valora «nicht mehr rentabel» ist.

Bild: Nadine Böni

in einer anderen Verkaufsstelle zu finden», sagt er weiter. Was mit der frei werdenden Fläche passiert, ist derweil offen. Die Verwalterin des Zentrums, die Varioserv, war für eine Anfrage der AZ nicht erreichbar.

Das Aus für den Kiosk wirkt allerdings auch die Frage auf, wie es mit der Post im Zentrum weitergeht. Schliesslich bot der Kiosk seit rund einem Jahr – seit der Schliessung der Postfiliale im November 2019 – als Postagentur deren Dienstleistungen an. Nun ist die Post auf der Suche nach einem neuen Partner in der Liebrüti. «Wir sind sehr

bestrebt, eine Nachfolgelösung zu finden und sind dazu im Gespräch mit potenziellen neuen Partnern. Diese Gespräche sind noch im Gang», sagt Postsprecher Markus Werner.

Die Post könnte in die Apotheke zügeln

Die AZ weiss: Bei einem der «potenziellen Partner» handelt es sich um die Lindenapotheke. Deren Geschäftsführer Andreas Brunner bestätigt auf Anfrage die Gespräche: «Wir wurden von der Post angefragt und haben unser Interesse signalisiert.» Brunner führt die Apo-

theke im Liebrüti-Zentrum seit rund fünf Jahren. Sein Unternehmen hat insgesamt 13 Filialen im Aargau und im Baselbiet. Dazu gehört in Unterentfelden bereits eine Apotheke mit Postagentur. «Die Erfahrungen in Unterentfelden zeigen, dass die Postagentur durchaus Kundenfrequenz bringt», sagt Brunner.

Er verhehlt nicht, dass das Zentrum kriselt. Da sind einerseits die offenen Fragen rund um das Domus-Projekt. Andererseits auch die Veränderungen bei den Mietern. Neben der Post schloss mit dem Grossverteiler Migros im Mai ein Ankermieter

seinen Laden in der Liebrüti. «Das haben wir bei der Kundenfrequenz zu spüren bekommen», sagt Brunner. Entsprechend hegt er die Hoffnung, dass eine Postagentur die Frequenz in der Apotheke wieder ankurbeln könnte. «Ich bin zuversichtlich, dass es klappt.» Ähnlich tönt es bei der Post. «Wir sind zuversichtlich, dass wir auch in Zukunft Postdienstleistungen in einer Filiale mit Partner anbieten können – und dies möglichst mit einem nahtlosen Übergang vom bisherigen zu einem neuen Partner», sagt Sprecher Markus Werner.

Stiftung MBF stellt sich neu auf

Stein Der Stiftungsrat der MBF und das Geschäftsleitungsteam haben ein neues Führungsmodell erarbeitet. So wird die Stelle des Geschäftsführers nicht mehr besetzt und die Struktur der Stiftung Menschen mit Behinderung im Fricktal (MBF) wird um eine Führungsebene reduziert. Per 1. Januar 2021 bildet die Geschäftsleitung das oberste, operative Führungsorgan, schreibt die Stiftung in einer Mitteilung.

Mit dem Ausfall des ehemaligen Geschäftsführers, Jean-Paul Schnegg, ab November des letzten Jahres und der Kürzung der Leistungspauschalen des Kantons für das Jahr 2021 haben Geschäftsleitung und Stiftungsrat vor einer grossen Herausforderung gestanden. «Um die Leitung der Stiftung sicherzustellen und die Sparvorgaben des Kantons umsetzen zu können, mussten innovative Lösungen gefunden werden», begründet die Stiftung die Einführung des neuen Führungsmodells. Das Geschäftsleitungsteam ist ab 1. Januar 2021 wie folgt aufgestellt: Christoph Egloff, Leiter Betriebe, Nicole Füllemann, Leiterin Dienste, Zbigniew Gruchola, Leiter Wohnen-Ateliers und Urs Jakob, Leiter HPS Fricktal.

Mit dem neuen Modell soll sich auch die Führungshaltung verändern. Zu entwickeln und fördern gelte es eine Kultur des Zumutens und des Vertrauens, der Ermächtigung und der Selbstorganisation, heisst es in der Mitteilung weiter. «Der Stiftungsrat ist überzeugt, dass das Geschäftsleitungsteam kompetent besetzt ist und die einzelnen Persönlichkeiten mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen die Stiftung MBF verantwortungsvoll führen werden.» Für die Stiftung, deren Angestellte und anvertraute Menschen mit Behinderung sei damit eine weitsichtige Entscheidung getroffen worden. (az)

Peter Scholer blickt mit Sorge auf das neue Autobahn-Regime

Rheinfelden Peter Scholer ist ein selbstbewusster Mann. «Ich habe erfolgreich dagegen gekämpft, dass Rheinfelden Haupteinfallstor des Transitverkehrs zwischen Hamburg und Sizilien wird», sagt er. Seinen Erfolg sieht der Rheinfelder, der von 1986 bis 2005 im Stadtrat gesessen hat, aber jetzt in Gefahr. Was alarmiert ihn?

Das Bundesamt für Strassen (Astra) und das Regierungspräsidium Freiburg haben den grenzüberschreitenden Autobahnverkehr neu reguliert, wie die «Basler Zeitung» berichtet. Bisher nimmt der auf der deutschen Seite die A5 und auf der Schweizerischen die A2. Weil die A2 auf Höhe der Osttangente Basel aber saniert wird und deshalb stauanfällig ist, haben beide Seiten eine Alternativroute ins Spiel gebracht – eben über Rheinfelden. Die Stadt nimmt darin eine Schlüsselstellung ein, weil seit 2006, seit dem Bau der neuen Zollbrücke, das Schnellstrassennetz von Deutschland und der Schweiz auch übers Fricktal miteinander verbunden



Peter Scholer fürchtet noch mehr Verkehr an der Grenze. Bild: hcw

ist, über die A98 an Lörrach vorbei auf deutscher und der A3/A2 auf Schweizer Seite.

Kernstück des grenzüberschreitenden neuen Projekts sind digitale Anzeigetafeln. Sie informieren die Fahrer von Autos und Lastwagen darüber, wie lange sie auf welcher Route brauchen, um den Knotenpunkt Basel zu passieren. Sie haben die Wahl: entweder herkömmlich über A5

und A2 oder alternativ über A5, A98 und A3 bei Rheinfelden über die Grenze. Laut der Astra-Medienstelle stehen die Tafeln an den Autobahnverzweigungen Weil am Rhein, Rheinfelden/West und Augst und werden aktiviert, sobald der Verkehr auf der Osttangente zähflüssig wird oder sich staut. Laut Astra bleiben die Anzeigetafeln dauerhaft stehen. Ihre

«Man hätte das offener kommunizieren müssen, nicht klangheimlich umsetzen dürfen.»

Peter Scholer
Alt Stadtrat von Rheinfelden

Routenempfehlungen seien aber «voraussichtlich» nur während der Sanierung der Osttangente aktiv, die wohl bis 2025 dauern wird. 33 000 Fahrzeuge passierten bisher täglich die Rheinfelder Autobahnbrücke. Wie viele durch das neue Regime dazu kommen, vermag das Astra nicht zu beziffern.

Unklar ist, ob das Astra den 12-Punkte-Katalog von 1991

kennt. Scholer aber kennt ihn. Hat ihn ja als Rheinfelder Stadtrat mit ausgehandelt. Darin steht in Punkt 1, dass die 2006 erbaute Autobahnbrücke Rheinfelden als regionaler Übergang vor allem der Entlastung der Altstadt-Brücke dienen sollte. Dass die Brücke jetzt dazu beitragen soll, für weniger Staus in Basel zu sorgen, entspreche nicht dem Katalog, so Scholer.

Stadt: Kein Verstoss gegen 12-Punkte-Katalog

Scholer ist kein strikter Gegner des neuen Leitsystems. Er sagt aber: «Man hätte das offener kommunizieren müssen, nicht klangheimlich umsetzen dürfen.» Bescheid wusste der Rheinfelder Stadtrat. «Eine Sanierung der Basler Osttangente ist auch im Interesse des Fricktals, damit diese auch langfristig als Hauptachse für den grenzüberschreitenden Verkehr zur Verfügung steht», sagt Vizeammann Walter Jucker. Die Stadt sieht in der Massnahme keinen Verstoss gegen den 12-Punkte-Katalog. Weil die Reisezeiten

zeige ja keine fixe Ausschilde- rung und nur vorübergehender Natur sei. Jucker: «Man muss akzeptieren, dass sich die Rahmenbedingungen nach 30 Jahren verändern haben.» Und damit meint Rheinfeldens Vizeammann auch die inzwischen 70 000 Fahrzeuge täglich auf der Basler Osttangente. Es müssten eben «alle Seiten Konzessionen machen.»

Ob «nur» bis 2025 oder länger – das Astra will durch «flankierende Massnahmen» dazu beitragen, dass die Region Rheinfelden das zu erwartende Plus an Verkehr besser verkraften kann. Dazu zählt die Pan- nenstreifen-Umnutzung zwischen Rheinfelden West und der Verzweigung Augst in beiden Fahrrichtungen. Durch eine Einsprache blockiert, lässt das Astra offen, wann es dort losgehen könnte. Erst in der Projektierungsphase sei der Umbau der Kreiseln an den A3-Anschlussstellen Rheinfelden Ost und West zu Kreuzungen mit Ampeln.

Hans Christof Wagner